



Glocke

Interview

Haus für Zukunft sicher machen

Von WOLFGANG KROGMEIER

Beckum (gl). Das Beckumer St.-Elisabeth-Hospital steht durch den Bau des neuen Operations-Traktes bei einer Investition von rund 4,5 Millionen Euro (wir berichteten bereits ausführlich) und durch die bevorstehende Einrichtung der Hauptabteilung Geriatrie in der Diskussion. Zu den Perspektiven des Beckumer Krankenhauses führte die „Glocke“ ein Gespräch mit Krankenhausdirektor Joachim Stapper-Mürer.

„Glocke“: Herr Stapper-Mürer, mit dem Neubau des zentralen OP-Traktes wird für das Beckumer Krankenhaus ein Meilenstein gesetzt. Was versprechen Sie sich dadurch für die Zukunft des Hospitals?

Joachim Stapper-Mürer: Der Neubau des OP-Traktes auf einer Etage ist die erste Maßnahme bei der baulichen Umsetzung unserer Zielplanung. Wir sind froh, dass wir mit diesem ersten Schritt begonnen haben, um moderne Strukturen zu verwirklichen. Das bringt dem Krankenhaus eine deutlich bessere Versorgungsqualität für die Patienten und bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter. Die finanzielle Förderung des OP-Traktes ist auch ein Zeichen des Landes und macht das Krankenhaus zukunftsfähig und -sicher. Es zeigt unmissverständlich, dass das Land auf den Krankenhausstandort und das Elisabeth-Hospital setzt.

„Glocke“: Kürzlich wurde das Belegarztverhältnis mit den Orthopäden Dr. Pape und Dr. Ohlmeier von Seiten des Krankenhauses aufgekündigt. Wo liegen die Gründe dieser Kündigung?

Joachim Stapper-Mürer: Die Entwicklung der Belegabteilung für Orthopädie hat in den vergangenen Jahren leider keinen günstigen Verlauf genommen. Die Fallzahlen sind in vier Jahren von rund 3600 auf 2200 zurück gegangen. Wir haben in Gesprächen versucht, eine Verbesserung zu erreichen. Das ist uns nicht gelungen, wir haben daher eine Kündigung zum 30.



Juni 2006 ausgesprochen. Die Orthopädie ist für uns ein sehr wichtiger Fachbereich, dessen Entwicklung wir mit großer Sorge gesehen haben.

„Glocke“: Wie soll es in Sachen Orthopädie am St.-Elisabeth-Hospital weitergehen?

Joachim Stapper-Mürer: Die Orthopädie wird aus dem Veränderungsprozess gestärkt hervorgehen. Wir werden alles daran setzen, einen nahtlosen Übergang zu gewährleisten und eine Neustrukturierung vorzubereiten. Wir streben an, mit zwei oder drei neuen Belegärzten Verträge zu schließen. Dr. Skugina bleibt als bewährter Leistungsträger der Orthopädie an unserem Haus tätig und wird auch künftig eine entscheidende Rolle wahrnehmen.

„Glocke“: Wie weit sind Sie bei der Umsetzung der Einrichtung der Geriatrie? Ist die geplante Baumaßnahme durch die jüngsten Entscheidungen der Landesregierung gefährdet?

Joachim Stapper-Mürer: Die Geriatrie geht in diesem Jahr in Betrieb. Zwar ist die Chefarzt-Position noch nicht besetzt, das ist aber noch in diesem Jahr geplant, es sieht sehr positiv aus. Unsere Mitarbeiter werden bereits für ihre neuen Aufgaben qualifiziert, zum Beispiel bei Hospitationen im Bremer St.-Joseph-Stift. Wir wollen eine funktionsfähige Geriatrie mit qualifizierten Mitarbeitern schaffen. Auch die Bauplanungen laufen weiter, jüngste Äußerungen aus der Politik sehe ich da eher gelassen. Daran würde auch ein Stopp der Finanzierung durch das Land im Jahr 2006 nichts ändern. Wir bewegen uns, was die Finanzierung betrifft, auf sicherem Boden. Das Elisabeth-Hospital wird auf der Prioritätenliste von Platz eins nicht abrutschen, der Umbau könnte sich lediglich etwas verzögern. Wir können auch ohne sofortigen Umbau mit der Geriatrie-Arbeit beginnen.

□ Fortsetzung auf der dritten Beckumer Lokalseite.